

I. Die Grube Sulzbach – Altenwald von ihrer Gründung bis zur Errichtung der Berginspektionen (1841 – 1861)

Die wachsende Nachfrage nach Koks war es vornehmlich, die den preußischen Finanzminister 1839 veranlaßte, dem Saarbrücker Bergamt die Ausarbeitung eines Betriebsplanes zur Wiederaufnahme der Förderung in Altenwald aufzutragen, nachdem man zuvor durch Schürfarbeiten im Hangenden des Flöz 1 weitere 21 Flöze, und im Liegenden 17 Flöze nachgewiesen hatte. Am 4. November 1839 verfügte der Finanzminister „die Aufschließung der Grube Altenwald durch einen Stollen“, der „sofort zu Felde zu treiben“ sei. Die Arbeiten sollten so rasch wie möglich beginnen, um so bald wie möglich das Flöz 2 zu erreichen, „welches guten Koks liefert“; doch sollte die Erschließung der Flöze nur soweit stattfinden, „als die anderen Gruben den Bedarf an Kohlen und Koks nicht decken“ könnten.¹

Daraufhin wurde zu Beginn des Jahres 1840 am Zusammenfluß des Ruh- und Sulzbaches der Flottwellstollen² in Angriff genommen und in einer Höhe und Breite von 90 Zoll (= 2,30 m) 36 $\frac{3}{8}$ Lachter (= 74 m) tief aufgefahren. Vom Vortrieb der Tagesstrecken sah man zunächst ab, „da die Grube Sulzbach – Dudweiler infolge der ungünstigen Absatzverhältnisse vorläufig die Nachfrage nach Kohlen befriedigen konnte“.³ Die Leitung der neu eröffneten Grube erhielt Bergmeister Jung, die Belegschaft bestand aus 15 Mann: einem Steiger, 9 Gesteinhauern, 2 Hauern und 3 Schlepfern.

Ein Erlaß des Finanzministers vom 8. Juni 1840 verfügte die Vereinigung der wieder eröffneten Grube Altenwald mit der Grube Sulzbach, die damit aus ihrem betrieblichen Verbund mit Dudweiler ausschied.⁴

Wenngleich die Gruben bei Sulzbach, wie früher dargelegt, zu den ältesten des Saarbrücker Reviers zu zählen sind, so war ihre wirtschaftliche Bedeutung doch relativ gering. Die Ursache dafür lag einmal darin, daß die bayrische Grenze bzw. die der Herrschaft Blieskastel sich hier keilförmig in das früher nassau-saarbrückische Gebiet hineinschob und eine Ausdehnung des Betriebes in streichender Richtung verhinderte. Zum anderen aber war das kleine, zwischen Landesgrenze und Markscheide Dudweiler liegende Feld von zwei mächtigen Sprüngen durchzogen, was die Qualität der Kohle wesentlich beeinträchtigte.⁵ Deswegen waren die Sulzbacher Gruben niemals eigenständig, sondern betrieblich bis dahin stets mit den Dudweiler Gruben verbunden gewesen, von 1841 ab dann mit Altenwald.

Zu Beginn des Jahres 1841 war der westliche Teil des Feldes der Grube Sulzbach teils vom Venitzstollen aus, teils durch Tagesstrecken vom Neuweilertal aus weitgehend abgebaut,

¹ LAS, Best. 564, Nr. 141, p. 21.

² Der Stollen erhielt erst drei Jahre später diesen Namen nach dem damaligen preußischen Finanzminister Eduard-Heinrich von Flottwell (1786 – 1865).

³ LAS, Best. 564, Nr. 141, p. 22.

⁴ ebenda, p. 23.

⁵ ebenda, p. 4.